

Fallbericht

Aufbaumaterial im Test

Materialien zum Einsatz in der Zahnmedizin müssen heute, anders als noch vor wenigen Jahren, vielfachen Ansprüchen genügen. Sie sollten dem natürlichen Modell Zahn in puncto Ästhetik, aber auch den physikalischen Eigenschaften möglichst nahe kommen. Das zu erreichen ist nicht immer einfach, aber möglich.

Autor: Dr. med. dent. Hans Sellmann, Marl

■ **Nicht nur biologisch unbedenklich** und kompatibel sollte das, was in den Körper der Patienten eingebracht wird, sein. Alle Anforderungen an ein Medizinprodukt (um ein solches handelt es sich nämlich!) müssen erfüllt sein. Was diese Anforderungen alles beinhalten, kann man beispielsweise in dem neu erschienenen Buch „MPG“* nachlesen. Und noch etwas anderes muss stimmen: das Handling.

Das schönste Abformmaterial, das, welches am prä-

zisesten zeichnet, landet schnell in der tiefsten Schublade der Ablage, wenn sein Handling den Zahnarzt oder die Assistentin unzufrieden macht, wenn es schlecht anzumischen und zu applizieren ist und das ganze Behandlungszimmer sowie die Kleidung der Helferin nach dem Anmischen die Farbe des Silikons trägt. Aber wenn es praktisch ist, wenn das Anmischen dank einer Automix-Methode stimmt, dann kann es schon punkten.

Mittlerweile hat sich für Abformmaterialien das Automisch-Verfahren durchgesetzt, ebenso wie für das Problem der temporären oder definitiven Befestigung von Rekonstruktionen, für Sealer bei Wurzelkanalfüllungen, bei Materialien für provisorische Kronen und Brücken. Die Automix-Variante hat sich so auch bei Kunststoffen durchgesetzt – zum Beispiel für „Core-Komposite“ für Stumpfaufbaumaterialien.

Elastizität

Einfaches Handling ist also die eine Sache. Ob das Material dann auch für den entsprechenden Zweck optimal geeignet ist, die andere. Nimmt man zum Beispiel die Stumpfaufbauten: Sehr häufig – auch heute noch – im Einsatz sind individuell nach einer Abformung gegossene Stiftaufbauten. Sicherlich weiß mittlerweile auch der jüngste Zahnmedizinstudent, dass ein Stiftaufbau niemals einen Zahn verstärken kann. Das ist eigentlich auch gar nicht nötig, denn das Dentin des Restpfeilers versprödet nicht, auch wenn der Zahn avital ist. Das haben wissenschaftliche Untersuchungen ergeben. Eine Retention allerdings für das vorzugsweise plastische Aufbaumaterial braucht man schon. So gibt man dem Pfeiler wieder die Form eines (präparierten) Zahnes. Jetzt kommt es darauf an, wie das Aufbau-, das Core- (engl.) Material beschaffen ist. Kuraray Dental (Hersteller des genialen Befestigungskomposits Panavia) haben seit neuestem ihr schon bekanntes und bewährtes selbsthärtendes Stumpfaufbaumaterial Clearfil Core als Clearfil™ DC Core jetzt auch in der Automix-Variante als dualhärtendes Material vorliegen.

(Abb. 1) ▶

Frakturierter wurzelkanalgefüllter Zahn 45. Wegen der fehlenden „Substanz“ ist eine Kronenverlängerung erforderlich.



(Abb. 2) ▶

Nach Kanalaufbereitung und Einprobe des Titan-Wurzelkanalstiftes vor dessen Zementierung.



(Abb. 3) ▶

Konditionieren des Wurzelkanals für die Zementierung des Stiftes mit Panavia F 2.0.

